

viel weniger Wandlungen durchgemacht hat als die übrigen Kontinente und durch besondere Gründe seiner Lage der Einwanderung fremder späterer Formen verschlossen geblieben ist. Man kann sagen, daß die Tierwelt Australiens im allgemeinen auf dem Entwicklungsstandpunkte stehen geblieben ist, den Europa und andere Teile der Erde am Ende der Sekundärzeit verließen. Neuholland bietet also in seiner Fauna dem Naturforscher ein annäherndes Bild noch des Zustandes, wie er in anderen Teilen der Welt am Ende der Sekundärzeit bestand. Während in diesen bald darauf höhere Säuger austraten und die älteren nach kurzem Ringen um die Oberherrschaft zum Aussterben brachten oder doch ganz in den Hintergrund drängten, sind in Australien wahrscheinlich mit Ausnahme einiger Fledermäuse niemals in der eigentlichen Vorzeit schon höhere Säuger in Mitbewerbung getreten und die Beutler haben deshalb dort lange Zeit noch ein ungestörtes Asyl gefunden. Schließlich freilich hat das „gefährlichste“ aller höheren Säugetiere sie dort auch erreicht, nämlich der Mensch. Durch ihn sind dann auch andere obere Säuger eingeführt worden. Wie früh das begonnen hat, wissen wir nicht. Tatsache aber ist, daß auch im Lande der Känguruhs und Wombats die höchste Glanzperiode der Beutler jetzt bereits zu den begrabenen Zeiten gehört. In diluvialen Höhlen findet man dort die Nester einzelner noch sehr viel größerer pflanzenfressender Beuteltiere, als selbst das heutige Riesenkänguruh ist. Bei dem wegen seiner beiden hervorstehenden Vorderzähne Zweizahn genannten Rieserbeutler *Diprotodon* maß der Schädel drei Fuß, und die Gesamtstatur mit dem starken Knochenbau erinnert an das Flusspferd oder gar das kolossale ausgestorbene Riesenfaultier (Fig. 150). Ein in gewissen Zügen mehr raubtierähnlicher Beutler von der Größe eines Löwen und ein Riesenvombat vervollständigten diese Gesellschaft, gegen die das heute lebende Beutlergeschlecht auch dort doch wie eine heruntergekommene schwächliche Sippe erscheint. Je mehr der Kulturmensch jetzt Australien kolonisiert, desto rascher geht natürlich auch dieses Kleinvolk zugrunde. Die Geistesfähigkeiten der Beuteltiere sind ja offenbar sehr geringe. Das Gehirn bleibt klein, seine Oberfläche meist glatt und windungslos, und damit im Einklange bekunden sie in der Gefangenschaft wenig Intelligenz und Anhänglichkeit an den Pfleger. Keines von ihnen hat sich zähmen lassen, keines sich zum Arbeitstier oder zum Schutz der Hütte des Eingeborenen oder selbst nur zum Schlacht- oder Milchtier geeignet erwiesen; das Fleisch vieler Arten wurde natürlich von den Eingeborenen Australiens verzehrt, will aber dem verwöhnten Gaumen fremder Völker nicht behagen.

Ist es nach der ganzen Sachlage so gut wie absolut sicher, daß die gesamten höheren und höchsten Säugetiere von einer beuteltierähnlichen Unterstufe abstammen, so unterliegt doch die wirkliche engere Ableitung dieses höchsten Astes aus dem älteren, urtümlicheren auch hier wieder vielfachen Möglichkeiten und Hypothesen. Da, wie erwähnt, die einzelnen Anpassungsgruppen der Beuteltiere sich untereinander schon ähnlich ver-